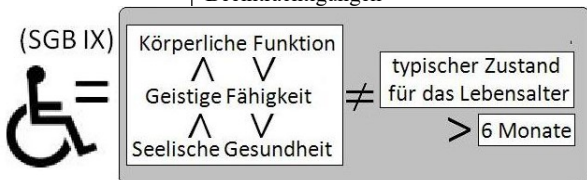


Begriffsdefinitionen für das Lehrfach Medizinsoziologie/ Gerontologie in der Ausbildung zum Ergotherapeuten

Zusammengestellt von Dr. Harcks, Honorar Dozent
Greifswald 2016

Nur zur Verwendung für den Unterricht an der Berufsfachschule Greifswald (g) GmbH. Vervielfältigungen oder teilweises Kopieren sind nicht gestattet.

Agogik	professionelles Leiten und Begleiten von Menschen mit dem Ziel, ihre Sozial-, Selbst- und Fachkompetenz zu fördern.
age-irrelevant-society	Idealbild einer Gesellschaft, in der die alten Menschen gut integriert sind und in der ihnen eine weitgehende Teilhabe ermöglicht wird
Aktivitätstheorie	Alterstheorie, nachdem Zufriedenheit im Alter nur durch aktive Teilhabe am sozialen Leben erreicht werden kann
Anomie	Zustand fehlender oder schwacher sozialer Normen, Regeln und Ordnung
Alter	(allg.) Lebensabschnitt rund um die mittlere Lebenserwartung des Menschen, also das Lebensalter zwischen dem mittleren Erwachsenenalter und dem Tod.
altern	Unumkehrbarer Prozess der Lebensentwicklung von der Geburt bis zum Tod
Altersbegriff	1. Kalendarischer AB- Statistik ab 65. LJ 2. Medizinischer/ Biologischer AB (Körperfunktionen/Alterskrankheiten/Mortalität) 3. Psychologischer AB (Erleben, Verhalten, Denken und Fühlen ... des Alters) 4. Soziologischer Altersbegriff (betrachtet Handlungsspielräume von Menschen, die bestimmte Lebensphasen unwiderruflich hinter sich gebracht haben im Vergleich zu denen Jüngerer)
Alterstheorien	Unterschiedliche biologische, psychologische und soziologische Erklärungsansätze des Alters und des Alterns Bsp.: - Aktivitätstheorie;- Disengagementtheorie; - Kompetenztheorie - Defizitmodell; - Kontinuitätstheorie
Altruismus	Uneigennützigkeit, Selbstlosigkeit
Anthropologie	Wissenschaft vom Menschen
Armut	Fehlen lebenswichtiger Grundlagen (absolut) Lebensniveau unterhalb der mehrheitlich als Minimum akzeptierten Grenze (relativ)
Armutrisikoquote	< 60% des Durchschnittseinkommens
Ätiologie	Lehre von den Ursachen der Krankheiten und Gesamtheit der Faktoren, die zu ihr geführt haben. (drei "C" : Causa- Ursache, Contributio- Förderung/Beitrag, Correlatio- Zusammenhang)
Ausgliederungstheorie	Alterstheorie, nach der Alte abbauen, weil sie von soz. Beziehungen ausgeschlossen (ausgliedert) werden
Autonomie	Selbstbestimmung -> Heteronomie
Autorität	Legitimation von Herrschaft und Macht - Amtsautorität - Fachautorität - personale (charismatische) Autorität
Behinderung	Einschränkung der Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben aufgrund körperlicher, geistiger und/oder psychischer Beeinträchtigungen
Beobachtung, soziologische	Planmäßige, systematische und zielgerichtete Wahrnehmung des Verhaltens von Individuen in Beziehungen, der Gruppenentwicklungen und gesellschaftlicher Prozesse (führt zunächst zu wissenschaftlichen Fragestellungen und Hypothesen oder dient auch deren Evaluation)



Beziehungsmodelle	Arzt /Therapeut A/T) und Patient (P) Rahmen als asymmetrische Kontingenz: - für A/T Routine, für P zunächst einmalig; - A/T= Experte -> P= Laie; - A/T agiert "Zuhause", mit mehr Befugnissen als P;
Paternalistisches Modell	Konsumentenmodell P = Entscheider A/T = macht Angebote und gibt Informationen P= passiver Befolger von Anordnungen
Partnerschaftliches Modell Entscheidung von A/T <-> P als interaktiver Prozess, Kompromissbildung, <i>ideal</i> , weil P durch Empowerment befähigt wird, seinen Behandlungsplan mit zu bestimmen, endgültige Entscheidung beim P	
Beziehung, soziale	Sich wiederholende Interaktion zwischen mindestens zwei Personen, deren weiterer Verlauf sich abzeichnet
Compliance (vs. Non-compliance)	Ausmaß der Befolgung (Nichtbefolgung) ärztlicher (therapeutischer) Anordnung, wobei hierbei auch das Verhalten des Arztes (Therapeuten) betrachtet wird. (Behandler-Compliance)
Defizitmodell	Alterstheorie, nach der kognitive Leistung ab 30. LJ erst langsam dann schneller sinkt
Demographie	Bevölkerungswissenschaft, befasst sich mit der statistisch und theoretisch Entwicklung von Bevölkerungen und ihren Strukturen
Demographischer Wandel	Bevölkerungsentwicklung in sich stark verändernden Bereichen (z. B. Altersstruktur, Migration u. ä.)
Disengagement-Theorie	Alterstheorie, nach der sich ein Mensch ca. ab dem 60. LJ zurückzieht und gleichzeitig durch die Gesellschaft von seinen Aufgaben entbunden wird (<i>auch: Rückzugstheorie</i>)
Emigration	Auswanderung
Empathie	Fähigkeit zum Erkennen der Gefühle anderer
Empirische Sozialforschung	Systematische Erhebung von Daten und ihre Auswertung in der Sozialwissenschaft -> Stichprobe -> Längsschnitts-, oder -> Querschnittsuntersuchung, als - anonyme Befragung (Befragungsbogen) oder - persönliches Interview
Empowerment	Ertüchtigung, Übertragung/ Übernahme von Verantwortung, Stärkung der Autonomie von Personen und Gruppen mit dem Ziel, ihre Interessen (wieder) vertreten zu können.
Erkenntnisquellen, soziologische	Ursprung wissenschaftlicher Aussagen/Theorien in der Soziologie -> Beobachtung -> Statistische Angaben -> Empirische Sozialforschung -> Experiment
Erziehungsstil (Führungsstil)	Relativ stabiles Verhaltensmuster des Leiters mit differenz. Ausprägung nach Personen, Zeit und Situationen, bringt seine Grundeinstellung gegenüber den Mitarbeitern zum Ausdruck. Kurt Lewin: - Autokratisch (autoritär) - sozial-integrativ (demokratisch) - laissez faire (selbst überlassend)
Ethik	Lehre/ Wissenschaft von der -> Moral
Experiment, soziologisches	Planmäßiges Beobachten unter künstlich hergestellten (Labor-) Bedingungen. (Weil die Soziologie primär auf Beziehungen schaut, sind bei soziologischen Experimenten, aufgrund ihres ungewissen Ausgangs hohe ethische Hürden geboten)
Familie	Primäre soziale Institution im mikrosozialem Milieu mit Sozialisations-, Schutz, und Fürsorgefunkt. -> Solidarprinzip
Formelle Gruppen (Beziehungen)	Die Regeln werden der Gruppe (Beziehung) vorwiegend vorgegeben -> Sekundärgruppe

Fremdbild	Vorstellungen, die Außenstehende von einem Individuum bzw. einer Gruppe haben- prägt die Erwartungen der soz. Umwelt an sie -> <i>Selbstbild</i>
Frustrationstoleranz	Fähigkeit Misserfolge zu verkraften
Funktion	prozesshafter, dynamischer Charakter eines sozialen Systems, einer Institution
Gerontologie	Alters- und Alterswissenschaft, Beschreibung, Erklärung und Modifikation von körperlichen, psychischen, sozialen, historischen und kulturellen Aspekten des Alterns und Alters,
Gesellschaft	Komplexes Geflecht v. Menschen, die durch ihr Tun und Denken in unterschiedlicher Weise und Intensität aufeinander einwirken
Gesundheitsaufklärung	Kompensierung von Informationsdefiziten zu aktuellen Gesundheitsproblemen
Gesundheitsberatung	Expertenhilfe bei eingeschränkter Bewältigungskompetenz Erkrankter
Gesundheitsförderung	Prozess mit dem Ziel, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen
Gruppe, soziale	Mehr als 2 Personen, die miteinander in -> <i>Beziehung</i> stehen, gemeinsame Ziele haben, über <i>gemeinsame</i> -> <i>Normen</i> verfügen und eine differenzierte Rollenverteilung aufweisen -> <i>formelle</i> , -> <i>informelle</i>
Gruppendynamik	Entwicklungs-/ Veränderungsprozess der Gruppe (-Fremdheit; -Orientierung/ Machtkampfphase; - Vertrautheit; - Konformität; - Auflösung)
Gruppenzwang (Gruppen- oder Konformitätsdruck/ Peer pressure)	Auslöser einer Verhaltens- oder Einstellungsänderung innerhalb einer übereinstimmenden Gruppe. Bsp.: Häufig zeigt die Person betreffende Verhaltensweisen nur innerhalb der Gruppe, zumal Verhaltensanpassung an die Gruppennormen oftmals als Bedingung der Mitgliedschaft gilt.
Handeln, soziales	Verhalten gegenüber anderen Personen, das sich wiederum an deren Verhalten (Reaktion) orientiert. Typologie nach Weber als Verhaltensmuster im sozialen Gefüge mit differenzierter Ausprägung nach Personen, Zeit und Situationen: - zweckrationales H. - wertrationales H. - affektuelles H. - traditionelles H.
Herrschaft	Grundsätzliche Möglichkeit anderen Aufgaben/Weisungen/Anordnungen zu erteilen und auf die Bereitschaft zur Erfüllung zu stoßen
Heteronomie	Fremdbestimmung
Hierarchie	Herrschaftssystem
ICF International Classification of Functioning, Disability and Disease	<p>Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Krankheit - gleiche Sprache (international, interdisziplinär) - ganzheitliche Sicht auf Patienten - Codierung:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: flex-start;"> <div style="text-align: center;"> <p>Bereich:</p> <p>↓</p> <p>□</p> </div> <div style="text-align: center;"> <p>Beurteilungsmerkmal:</p> <p>↓</p> <p>□ □ □ □ □</p> </div> <div style="text-align: center;"> <p>Problemausprägung:</p> <p>↓</p> <p>□</p> </div> </div> <div style="margin-top: 10px;"> <p>b= Körperfunktion s= Körperstruktur d= Aktivität, Teilhabe e= Umwelt</p> <p>→ Zahlencodes: im Buch „ICF...“ nachschauen</p> <p>.0= nicht vorhanden .1= leicht ausgeprägt .2= mäßig ausgeprägt .3= erheblich ausgeprägt .4= voll ausgeprägt .8= nicht spezifiziert .9= nicht anwendbar</p> </div>
Identität	Gesamtheit dessen, was das selbst (Ich) von anderen unverwechselbar unterscheidet (ist auch auf Gruppen zu beziehen)
Immigration	Einwanderung
Individuum	Unteilbares, der Einzelne in der Gesellschaft/ Gruppe als subjektiver Träger von Verantwortung, Rechten und Pflichten
Informationen	Sinnlich wahrnehmbare Reize
Informelle Gruppe (Beziehung)	Die Regeln werden vorwiegend i. der Gruppe (Beziehung) selbst aufgestellt. -> <i>Primärgruppe</i>
Inklusion	Einschluss-Zielvorstellung über die Gleichwertigkeit d. Individuums, ohne „Normalitätsbezug“. Normal ist die Vielfalt,

	die Unterschiede. Der Einzelne wird nicht an unerreichen Normen gemessen. Gesellschaft schafft Strukturen, in denen sich Personen mit Besonderheiten einbringen können.
Integration	Einbezug von Menschen in die Gruppe/ Gesellschaft, die zuvor außerhalb standen
Institution	(lat.: Einrichtung) Regelsystem, dass eine bestimmte soziale Ordnung hervorruft (Bsp.: Familie, Schule, Kirche, Klinik, Altenheim u.v.m.) System aufeinander bezogener Rollen
Interaktion	Aufeinander bezogenes Handeln von Personen Aktion <-> Reaktion, setzt -> <i>Kommunikation</i> voraus
Interrollenkonflikt	Bei einer Person geraten Segmente aus verschiedenen Rollen in Widerspruch
Intrarollenkonflikt	Bei einer Person geraten Segmente aus ein und derselben Rolle in Widerspruch
Kausalität	Korrelation, die eindeutig einen Ursache-Wirkung Zusammenhang erkennen lässt Bsp.: Erhöhtes Lungenkrebsrisiko bei Rauchern
Klischee	Festgefügte, oberflächliche, verbreitete Vorstellungen über Sachen oder Personen
Kohärenzsinn „SOC“ Sense of Coherence	Fähigkeit des Menschen, die ihm gebotenen Ressourcen zu nutzen, sich gesund zu erhalten (umfassendes, dauerhaftes u. dynamisches Vertrauen, dass das Leben und seine Anforderungen verstehbar, handhabbar und sinnhaft ist) -> <i>Salutogenese</i>
Kommunikation	Übertragung u. Austausch von Informationen
Kompetenztheorie	Alterstheorie die besagt, dass der Mensch über ausreichend Kompetenzen verfügen kann um auf sich ändernde Anforderungen zu reagieren und sich anzupassen
Konformität	Übereinstimmung des Denkens und Verhaltens einzelner mit dem aller anderen Gruppenmitglieder. (z. B. Kleidung, Einstellungen zur Musik, Politik u.a.)
Kontrollüberzeugung	Annahme, dass die Auftrittswahrscheinlichkeit eines erlebten Ereignisses abhängig vom eigenen Verhalten ist
Kontrolle, soziale	Gesamtheit der normsichernden Mechanismen der Gesellschaft/ Gruppe, sichert Konformität d. Verhaltens ihrer Mitglieder -> <i>Integration</i>
Korrelation	Zusammenhang zwischen zwei Variablen in der Statistik Bsp.: <i>körperliche Leistungsfähigkeit (Variable1) der Menschen über 30 nimmt mit zunehmenden Lebensalter (Variable2) ab.</i>
Kultur	Gesamtheit der Werte und Normen einer Gesellschaft und den materiellen Gütern, die sie hervorbringt
Kulturelle Universalien	Verhaltensformen, die in allen Kulturen auftreten (z.B. Sprache, Inzestverbot, Religion u.a.)
Längsschnittsuntersuchung	Untersuchung (Befragung) einer Kohorte (Altersgruppe) zu verschiedenen, aufeinanderfolgenden Zeitabschnitten, um einen Entwicklungsprozess zu erforschen (zeitaufwendig)
Lebensspannungungleichheit	Erklärungsmodell des Alterns, dass von einer ungleichen Verteilung der Ressourcen im Lebensverlauf ausgeht (<i>lifespan-equality</i>)
Leistungsprinzip	An der erbrachten Leistung des Einzelnen orientiertes Verteilungsprinzip (Wirtschaft)

Macht	Erweiterung von -> <i>Herrschaft</i> , Möglichkeit, sie auch gegen Widerstand durchzusetzen	Resilienz:	psychische Widerstandsfähigkeit Belastbarkeit -> <i>Vulnerabilität</i>
Maslowsche Bedürfnis-Pyramide		Rolle, soziale	Bündel von Verhaltenserwartungen, die an ihren Inhaber oder -> <i>Position</i> gerichtet sind. -werden durch Gesellschaft zugewiesen (offene R. = viel Spielraum, geschl. R. = wenig Spielraum)
Medizinsoziologie	Teilgebiet d. Soziologie, untersucht soziale Beziehungen u. gesellschaftliche Vorgänge von - Gesundheitssicherung u. Krankheitsbewältigung - Gesundheitsverhalten u. medizinisches Handeln - der Organisation des Gesundheitswesens	Rollenmaske	Vorspielen von Rollenkonformität
Mensch	Bio-, -psycho-, -soziales Wesen Von allen höher entwickelten Lebewesen ist nur der Mensch darauf angewiesen, sich unter seinen Artgenossen zu entwickeln, wenn er seine arttypischen Eigenschaften erwerben und behalten will (im Gegensatz dazu muss ein Welpen in der weiteren Entwicklung nicht unbedingt auf einen anderen Hund treffen um ein arttypischer Hund zu werden) -> <i>Sozialisation</i>	Rollensatz	Gesamtheit der Rollen einer Person
Migration	Wanderung, räumliche Mobilität vom Menschen von einem Siedlungsraum (häufig Länder- aber nicht nur) in einen anderen	Rollendistanz	Fähigkeit zur Lösung von der eigenen Rolle und zur Reflexion darüber
Milieu, soziales	Summe der soz. Bedingungen wie Normen, Gesetze, Wirtschaft und Politik, denen eine Person oder eine soziale Gruppe ausgesetzt ist (differenziert von "mikro"-s. M. ggf. über Zwischenstufen, bis "makro"-s. M.)	Rollenkonflikte	Widersprüche der Erwartungen in einer oder verschiedener Rollen -> <i>Inter- und Intra-Rollenk.</i>
Moral	Individuelle Einstellungen zum "Erlaubten" / "Nichterlaubten"-"Gebotenen"/"Verbotenen"	Salutogenese	(A. Anotowsky) Entstehung und Entwicklung von Gesundheit als Zustand völligen körperlichen, geistigen seelischen und sozialen Wohlbefindens. -> <i>Kohärenzsinn "SOC"</i>
Morbidität	Erkrankungsrate (statistisch) Multimorbidität (auch Polymorbidität) Mehrfacherkrankung - tritt bei älteren Menschen häufiger auf	Sanktion	Heiligung, Billigung - positive /negative Reaktion auf bestimmtes Verhalten. (Maßnahmen zum Erzwingen Steuern eines bestimmten Verhaltens -> <i>Kontrolle, soziale</i>)
Mortalität	Sterberate (statistisch)	Schicht, soziale	Teile innerhalb eines Gesellschaftsgefüges, die vergleichbare Möglichkeiten zur Bedürfnisbefriedigung, aufsteigend von Defizitbedürfnissen bis zu Wachstumsbedürfnissen, haben -> <i>Maslowsche Bedürfnispyramide</i>
Normen, soziale	An alle Mitglieder der Gesellschaft (Gruppe) gerichtete Gebote und Verbote mit differenzierter Verbindlichkeit (muss, soll, kann) Funktionen: -Entlastungsfunktion, -Sicherungsfunktion, - Koordinationsfunktion - Integrationsfunktion	Sekundärgruppe	- "zweite" (als Bedeutung für den Einzelnen) - formelle Gruppe, wie Arbeitsteams u. ä. - verhältnismäßig anonym - unpersönliche Beziehung - innere Organisation wird nicht durch die Mitglieder bestimmt - sehr streng auf ein klares Ziel bezogen
Pathogenese	Entstehung und Entwicklung einer Krankheit mit allen sie bestimmenden Faktoren	Selbstbild	Vorstellungen, die ein Individuum bzw. eine Gruppe von sich selbst hat. -> <i>Fremdbild</i>
Position, soziale	Benennt im Grunde wertfrei die Lage, den Standort einer Person (Individuum) oder einer Rolle im sozialen Gefüge	selbsterfüllende Prophezeiung <i>self-fulfilling prophecy</i>	Phänomen, bei dem erwartetes Verhalten einer anderen Person (<i>Prophezeiung</i>) durch eigenes Verhalten erzwungen wird. (Denkfehler, der die Wirkung der eigenen Rolle übersieht und die eintretenden Ereignisse dann als Beweis für die getroffene Vorhersage annimmt)
Prävention (Krankheitsprävention)	Einer (konkreten) Krankheit zuvorzukommen, sie zu verhüten - primäre P. im Vorfeld einer Erkrankung allen Risikofaktoren entgegenzutreten - sekund. P. Ausbreitungs-, Wahrscheinlichkeit-, Ausmaß- und Dauer einer Krankheit reduzieren - tertiäre P. Folgen einer Erkrankung einschränken	Selbstwirksamkeit (Selbstwirksamkeitserfahrung)	Kompetenzüberzeugung, eine schwere Aufgabe auch gegen Widerstände meistern zu können Bsp.: "...ja, ich kann das!"
Primärgruppe	"erste" (als Bedeutung für den Einzelnen) informelle Gruppe (Familie, Freunde, Nachbarn, Jugendfreundschaften) mit enger gefühlsmäßiger Bindung ("face-to-face-relation") und freiem Handlungsspielraum sowie relativer Dauer -> <i>Sekundärgruppe</i>	signifikant	überzeugend, bedeutsam, wesentlich, wichtig Statistik: als Gegenteil von zufällig
Querschnittsuntersuchung	Durch eine Untersuchung (Befragung) wird eine "Momentaufnahme" einer gesellschaftlichen Fragestellung erforscht.	Sitte (n)	Spezifische Form ungeschriebener Normen, die auf Tradition beruhen
Quotenverhältnis Odds Ratio (OR)	Stat. Maß: wie viel größer ist die Chance zu erkranken (im Sinne einer Quote) in der Gruppe mit Risikofaktor, verglichen mit der Gruppe ohne Risikofaktor (wie stark hängt ein Risikofaktor mit einer Erkrankung zusammen)	Solidarprinzip	Bedürfnisorientiertes Verteilungsprinzip unabhängig von der individuellen Leistung. Bsp.: Familie, gesetzliche Krankenversicherung -> <i>Leistungsprinzip</i>
Religion	- System von Glaubensvorstellungen und zeremoniellen Riten, - kollektive Unterscheidung in profane und heilige Wesen, Gegenstände und Erscheinungen, - institutionell verankert in Gemeinschaft von Gläubigen	sozial	Auf das Miteinander der Menschen bezogen (wertneutral)
		Sozialisation	Prozess in dem der Mensch zum sozialen (gesellschaftlichen) Wesen wird und es bleibt - lebenslang - proaktiv - transaktional - krisenhaft
		Soziologie	Wissenschaft, die Struktur-, Funktions- und Entwicklungszusammenhänge von menschlichen Beziehungen, Gruppen und der Gesellschaft erforscht und erklärt -> <i>Erkenntnisquellen, soziologische</i>
		Soziogramm	graphische Darstellung des Beziehungsgefüges in einer Gruppe
		Statistik	Erfassung und Auswertung quantitativer (in Zahlen ausgedrückter) Informationen (Daten). Möglichkeit, eine systematische Verbindung zwischen Erfahrung (Empirie) und Theorie herzustellen.
		Status, sozialer	Relativer Grad der Akzeptanz (Rang) einer Person, einer Rolle/ Position i. d. Gesellschaft (Gruppe) und die daraus resultierende differenzierte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Verteilungsmechanismen materieller und ideeller Ressourcen -> <i>Statussymbole</i>
		Statussymbole	Äußerliche Merkmale (Zeichen), die die Zugehörigkeit zu einem Status signalisieren. (stimmen nicht immer mit dem objektiven Status überein)

Stereotyp	Zugeschriebene Eigenschaften und Verhaltensweisen aufgrund äußerer (klischeehafter) Merkmale
Stichprobe, repräsentative	Zu untersuchende Teilmenge aus der Gesellschaft, die nach den Zusammensetzungsmerkmalen (Alter, Geschlecht, Einkommen, Beruf, u.v.m.) der Gesellschaft ausgesucht wird. (je genauer die Merkmale mit dem realen Bild der Gesellschaft übereinstimmen, desto besser das wissenschaftliche Ergebnis)
Stigma	"Brandmal", auffälliges, durch das soziale Umfeld negativ bewertetes Merkmal einer Personengruppe
Stigmatisierung	Benachteiligung einer Personengruppe durch Entscheidungsträger in der Gesellschaft aufgrund negativ bewerteter Merkmale
Struktur, soziale	Muster, Charakter der statische Elemente (Aufbau) eines sozialen System, einer Institution
Supervision	Lat. Über- Blick, besondere Form der Gruppenarbeit in soz. Organisationen mit Hilfe eine Supervisors (päd./psych. -Fachkraft) mit speziellen therapeutischen bzw. Kommunikationstechniken als Form der Weiterbildung bzw. Vervollkommnung der Arbeit mit Menschen (Bewohnern/ Patienten)
System	Wechselwirkung aufeinander bezogenen Handelns mehrerer Individuen, Gruppen und Gesellschaften
Tod, sozialer	Zustand totaler altersbedingter Isolation
Tugenden	Wünschenswerte, aber nicht als zwingende Handlungsleitlinie geltende, Werte
Verhalten	Allgemeinste Bezeichnung für jegliche Aktivität des Organismus (Körper und Geist) bzw. seine Reaktion auf Reize
Vorurteil	Beurteilung einer unbekanntener Person aufgrund, ihr zugeschriebener, Eigenschaften bzw. kritiklos, ohne eigene Wahrnehmung, übernommener Meinungen
Vulnerabilität:	besonders leicht emotional verwundbar -> <i>Resilienz</i>
Werte, soziale	Interne, individuelle Beurteilungsmaßstäbe für Personen, Handlungen, Strukturen, Institutionen, Erscheinungen, Ereignissen, ideellen und materiellen Gütern u.v.m. - geben Handlungssicherheit; - aus vorherrschenden Werten leiten sich -> <i>Normen</i> ab

- 12 Was verstehen Sie unter dem Begriff "soziale Normen"?
- 13 Welcher Zusammenhang besteht zwischen Werten und Normen?
- 14 Was verstehen Sie unter "sozialen Rollen"?
- 15 Welche typischen Rollen sehen Sie in einem Krankenhaus?
- 16 Was sind Rollenkonflikte? Welche Arten kennen Sie?
- 17 Charakterisieren Sie das Rollenbild "Behinderter" und erläutern Sie inwieweit hier ein Wandel mit Blick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verzeichnen oder zu erwarten ist!
- 18 Was verstehen Sie unter "sozialem Handeln"?
- 19 Welche Arten des sozialen Handelns hat M. Weber unterschieden?
- 20 Was verstehen Sie unter Prävention? Welche Arten gibt es und welche Rolle spielt Sie im Gesundheitswesen?
- 21 Welche Führungsstile (Erziehungsstile) kennen Sie? Wie können sich diese im therapeutischen Alltag darstellen?
- 22 Was verstehen Sie unter Autorität? Welche Bedeutung hat Autorität für das therapeutische Handeln?
- 23 Was verstehen Sie unter dem "sozialen Status", welche Rolle spielen dabei Statussymbole?
- 24 Was verstehen Sie unter Pathogenese?
- 25 Was verstehen Sie unter Salutogenese und welche Bedeutung spielt dabei "SOC" *sense of coherence* ?
- 26 Setzen Sie sich mit den verschiedenen Beziehungsmodellen Arzt (Therapeut) – Patient auseinander!
- 27 Was bedeutet „Empowerment“ als Therapeut-Patientenbeziehung?
- 28 Was verstehen Sie unter "Alter" und "Altern"?
- 29 Setzen sie sich mit den verschiedenen Altersbegriffen (Statistik, Biologie/Medizin, Psychologie und Soziologie) auseinander!
- 30 Was verstehen Sie unter "Religion" als soziale Institution?
- 31 Welche Bedeutung kann die Religionszugehörigkeit eines Patienten für Ihr therapeutisches Handeln spielen?

Notizen:

Kontrollfragen zur Vertiefung und Wiederholung

Bemühen Sie sich, bei der Beantwortung überzeugende Beispiele aus ihrer praktischen Tätigkeit als Ergotherapeut heranzuziehen!

- 1 Was verstehen Sie unter "sozial" im Zusammenhang mit Soziologie und was heißt "wertneutrale" Verwendung des Begriffs?
- 2 Was verstehen Sie unter Sozialisation?
- 3 Erläutern Sie warum wir Sozialisation als -lebenslangen, - transaktionalen, -proaktiven - und - krisenhaften Prozess begreifen!
- 4 Wie gelangt die Soziologie zu ihren Erkenntnissen?
- 5 Was ist eine "Stichprobe" in der Forschung?
- 6 Was kann Statistik für die Soziologie leisten?
- 7 Was verstehen Sie unter Empirischer Sozialforschung?
- 8 Welche Bedeutung haben Experimente in der Soziologie?
- 9 Was verstehen Sie unter dem Begriff "soziale Beziehung"
- 10 Benennen Sie mögliche Beziehungspaare in einem Krankenhaus und charakterisieren Sie diese!
- 11 Was verstehen Sie unter dem Begriff "soziale Werte"?